



Plastikkunst, gesehen in Düsseldorf (Foto: M. Biak)

Plastik „lebt“ länger als wir

Es dauert hunderte von Jahren, bis Plastik zerfällt – und wir produzieren und verwenden immer mehr davon. Eine Zusammenfassung der Plastik-Gefahren für unsere Gesundheit und für die Umwelt (nach „Besser Leben ohne Plastik“ A. Bunk & N. Schubert)

PLASTIKPRODUKTE ÜBERALL

Wir kaufen jeden Tag Produkte, die Plastik enthalten: Möbel, Haushaltsgeräte, Autoteile, Kleidung, Verpackungen und Flaschen, Einweggeschirr, Kinderspielzeug und Kunsthandwerk. Nur 40% davon werden wiederverwertet, der Rest landet in der Müllverbrennung oder in der Umwelt. Plastik verrottet nicht. Laut Umweltbundesamt benötigt eine Plastiktüte mindestens 100 Jahre um zu zerfallen. Eine Plastikflasche zersetzt sich in 450 Jahren. 800 Mio. PET-Flaschen sind in Deutschland im Umlauf, und 80% davon werden nie recycled. Das ist eine richtig große Menge, und die Natur und die Lebewesen leiden unter den Folgen der Umweltverschmutzung durch nicht wiederverwerteten Müll. Wenn ein Plastikprodukt, z.B. eine Babywindel, 350 Jahre benötigt, um sich in der Natur komplett zu zersetzen, so wird es so lange Schadstoffe an die Umwelt abgeben. Millionen von Kunststoffprodukten, die unsere Umwelt schon verschmutzen, sind eine große Gefahr für uns und das, was uns umgibt.

Plastik in Gewässern

Jedes Jahr gelangt Plastikabfall in die Ozeane. Meeresbewohner fressen Kunststoffe in der Annahme, es sei Nahrung, und vergiften sich. Sie verfangen sich auch in Kunststoffmüll und können sich nicht daraus befreien. 1.000.000 Seevögel sterben jedes Jahr durch Kunststoffe. Plastik gibt Chemikalien und Weichmacher ab, und diese gelangen in die Umwelt und die Organismen von Mensch und

Tier. Das führt zu Hormonveränderungen, gefolgt von Fruchtbarkeitsstörungen, verminderter Spermienqualität, Verweiblichung der Männchen und Missbildungen bei Nachkommen. Kunststoff vergiftet Ozeane und Binnengewässer durch Mikropartikeln aus Waschmitteln, Duschgels und Textilien. Allein im Rhein wurden 3,9 Mio. Mikroplastikteilchen pro Quadratkilometer gemessen.

Unser ganzes Leben ist in Plastik verpackt.

Plastik ist im Alltag allgegenwärtig und bringt mehr Schaden, als wir denken. Plastik ist in der Luft, die wir atmen, in Getränken und in unseren Nahrungsmitteln. Plastik ist schon in uns selbst. Es führt eventuell zur Entwicklung vieler schwerer Krankheiten und zur Veränderung des Hormonhaushalts. Plastikverpackungen, Coffee-to-go-Becher, PET-Flaschen geben Schadstoffe an Lebensmittel ab, vor allem Weichmacher. Fast-food, Käse, Wurst und viele sehr beliebte Getränke enthalten einen kleinen Teil davon. Das gleiche gilt für die Verwendung von Kunststoffgeschirr und -Besteck, Pfannen und Backformen mit Antihafbeschichtungen. Möbel, PVC- und Laminat-Böden sowie Autoarmaturen sind gesundheitsschädigend für unsere Atmung.

Die Kehrseite des schönen Hautgefühls

Weichmacher gelangen in unseren Körper durch den täglichen Kontakt mit Kleidung aus Kunststoff (Kunstleder, Turnschuhe und Regenkleidung). Phthalate geben ein "schönes Hautgefühl" und "guten Duft" bei der Verwendung von Seifen, Shampoos und



Foto: M. Bialk

Deodorants, usw. Körperpeelings können bis zu 90% Mikroplastik enthalten. Dieser Sachverhalt führt dazu, dass, so Forschungsergebnisse, bei 90% aller Menschen das Blut Plastik enthält. Damit wächst die Gefahr von Allergien, Schilddrüsenerkrankungen, Diabetes Typ 2, Herz- und neurologischen Erkrankungen, Lebensmittel-Unverträglichkeiten. Die giftigen Weichmacher beeinflussen den Hormonhaushalt und provozieren Früh- und Fehlgeburten, verfrühte Pubertät und Verweiblichung der Männchen.

Kinder sind besonders empfindlich

Säuglings- und Kinderorganismen reagieren extrem empfindlich auf solche Substanzen und sind daher besonders gefährdet. Die beliebtesten Gegenstände, die einen Mensch von früher Kindheit umgeben, sind Spielzeuge. Günstige Spielzeuge werden aus Kunststoffen hergestellt. Phthalate dringen durch die Haut und durch die Atmung in Kinderorganismen ein, vor allem, da Kinder unter einem Jahr oft alles in den Mund stecken. Die Verwendung von Plastikbabyflaschen und Lebensmittelcontainer kann auch negative Folgen für die Kleinen haben.

Fazit: Kein Plastik ist gesund!

Jede Form von Kunststoffen (PET, PVC, Polystyrol, Polycarbonat oder Melamin) ist gesundheitsschädlich, da sie alle giftige Chemikalien enthalten, die negative Auswirkungen haben, auch wenn die genauen Folgen für uns noch nicht absehbar sind.

salatbar
salate · suppen · saft

Georg Anderer
Löhstraße 137
56068 Koblenz
Tel. 0261/91 43 997

Öffnungszeiten:
Montags – Freitags
11.00 – 15.00 Uhr

Verschiedene Plastikarten und ihre Risiken

PVC: Fensterrahmen, Bodenbeläge, Luftmatratzen und die beliebten Babypuppen und Quitscheenten werden aus Polyvinylchlorid (PVC) hergestellt. Die enthaltenen Weichmacher sorgen dafür, dass es geschmeidig und biegsam ist.

Polystyrol enthalten Joghurtbecher, Duschkabinen, Lichtschalter und CD-Hüllen. Es ist ein vielseitig einsetzbarer Schaumkunststoff auf Erdölbasis, das aber für das Fortpflanzungssystem sehr gefährlich ist.

Polycarbonat ist überall in unserem Haushalt – in allem, was durchsichtig und bruchsicher ist (Brillengläser, CDs, Scheinwerfer, Computer, Brillen und Beleuchtungsprodukte). Beim Erhitzen gibt es Schadstoffe ab, die wir atmen. Zum Beispiel Phosgen, das ist ein toxisches Gas und führt in geringen Mengen zum Tod.

Bisphenol A in Polycarbonat sorgt dafür, dass daraus hergestellten Produkte haltbar, stabil und leicht sind. Epoxidharzen in Beschichtungen von Konservendosen, Möbellackierungen und wasserabweisenden Filmen auf Sonnenschirmen enthalten auch BPA. Produkte aus BPA geben hormonell wirksame Stoffe ab. Besonders gefährdet sind Schwangere und Kleinkinder, deshalb ist Bisphenol A seit 2011 in Deutschland in Kindersachen verboten.

PET: Polyethylenterephthalat wird bei der Herstellung von -Flaschen und Sachen aus Polyester verwendet. Mit der Zeit wird aus den unbeschichteten PET-Flaschen Acetaldehyd freigesetzt. Wenn das sich im Körper anreichert, führt dies zu Leberschäden und möglicherweise zu Krebs. Es kann auch unseren Hormonhaushalt beeinflussen.

Formaldehyd: Beim Erhitzen, z.B. in der Mikrowelle, gibt Camping- und Kindergeschirr Formaldehyd und Melamin ab. Formaldehyd verursacht Allergien, Nasen- und Rachenraumkrebs, und Melamin führt zu Blasen- und Nierenschäden.

Weichmacher: Wie aus dem Namen ersichtlich, machen Weichmacher Plastikprodukte elastisch. Man findet sie in Kleber, Hartschaum, Gummirollen und Bodenbelägen; Gummi und Kosmetika, sowie in medizinischen Produkten, z.B. Tabletten und Kapseln, Katheter und Magensonden. Wissenschaftler nennen sie „chemische Umwelthormone“, da sie mit der Zeit daraus ausgewaschen und an die Umgebung abgegeben werden, wo sie in den Körper von Mensch und Tier kommen und die Gesundheit schädigen.
A. Chaukina